

Preis 1874 1875
1 Mark in der Provinz
Märkte 18. Abonnent
preis 20 Mark, durch die
Post 22 Mark. Einzelne
Nummern 1 Mark.
Kasseler: 24500 Kgl.

Für die Nachnahme erge-
benlicher Manuskripte
macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich.

Aufträge zur Aufnahme aus-
wärts: Hannover, Köln und
Vogel in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Leipzig, Metz,
Breslau, Frankfurt a. M.,
— Rad. Mann in Berlin,
Friedr. Wilm. Gumbert,
Frankfurt a. M., — Wille-
brand — Danks & Co. in
Frankfurt a. M. — Pa-
volet in Darmstadt. — Ha-
vas, Lantze, Reiliger & Co.
in Berlin.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Interessante Briefe
aus 18 ungenannt
bis 18. 5. 1874, Sonntag
bis 18. 12. 1874. In
Kasseler: große Briefe
aus 18. 1874, 4. 1874.
Der Name einer ein-
zelnen Briefe kostet
10 Kgl. Einzelne die
Seite 3 Kgl.
Eine Ausgabe für 1874
ist 1874. Einzelne Briefe
aus 18. 1874, 4. 1874.
Der Name einer ein-
zelnen Briefe kostet
10 Kgl. Einzelne die
Seite 3 Kgl.

Wichtige Annoncen-
blätter von 1874 un-
genannt. Einzelne Briefe
aus 18. 1874, 4. 1874.
Der Name einer ein-
zelnen Briefe kostet
10 Kgl. Einzelne die
Seite 3 Kgl.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Ar. 260. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Dresden, Donnerstag, 17. September 1874.

Politisches.

Mac Mahon und Bazaine, der glückliche und der unglückliche Kamerad, — denn so zwei, wie die sind, die sind man mit bald — machen jetzt viel von sich reden. Mac Mahon durchzieht den Osten Frankreichs und läßt sich beanreden, ohne daß seine Antworten sonderlichen Geist verriethen. Ueberall wird er mit republikanischen Klagen empfangen, das *ique* überwiegt allerwärts das *hon* (das *vive la république* das *vive Mac Mahon!*), aber mit einer neuen Ungenüchtheit sondergleichen bezieht er alle Lebewesen auf die Republik oder gar auf seine Gegner Thiers und Gambetta, auf sich selbst und läßt sie als Huldigungen für das Septennat auf. In den offiziellen Weisbeschreibungen erscheint Mac Mahon als eine Art Halbgott, so daß die Franzosen es auf's Schmerzlichste bedauern müssen, daß er sich nicht als ein solcher Halbgott in der Zeit bewährte, als er an der Spitze der französischen Armee stand. Für diese Periode hat ihm allerdings der „Kamerad“ Bazaine in dem gestern von uns veröffentlichten Briefe für alle Zeiten die Larve heruntergerissen. Die großen Schnitzer, die Mac Mahon brüggen hat, sind nun für immer festgenagelt. Schade, daß es ein Mensch wie Bazaine ist, der diese Wahrheiten sagt; aber sind die Wahrheiten deshalb weniger zutreffend? Heute geben wir den Schluß des Bazaine'schen Briefes im Auszuge unter „Tagesgeschichte“; hier wollen wir nur dem Titel Worte leihen, daß ein Mensch wie Bazaine wagt, sich mit einem edlen Charakter wie Washington zu vergleichen. Wir wollen nicht fragen, wie weit es Bazaine gelungen ist, sich von dem Vorwurf, den edlen Kaiser Maximilian in den Tod getrieben zu haben, zu rechtfertigen. Die Wahrheit spricht Bazaine in seinen Beschuldigungen gegen Gambetta und die revolutionäre Diktatur der Regierungsmänner in Paris und Tours, wenn er behauptet, daß Frankreich billigere Friedensbedingungen auferlegt erhalten hätte, wenn es nach Sedan Frieden machte. Im Ganzen bildet der Bazaine'sche Brief mit seinen Darstellungen der Unfähigkeit der französischen Machthaber nur eine Illustration zu dem Dichterworte: „Jeder dieser Lumpen- hunde wird vom Andern abgethan.“

Wit Juwenschit bilden die Republikaner Frankreichs auf das Wahlergebnis im Departement Maine und Loire. Ihr Candidat darf auch bei der Stichwahl zu siegen hoffen, selbst wenn die Bonapartisten, deren Niederlage frappant war, ihre Stimme dem Candidaten des Septennats geben würden.

Oesterreichs Kaiser ist in seine Residenz Wien zurückgekehrt. Die altzeitlichen Feindtänze sind während, daß das Aufgebot aller Loyalität während des Kaisertrauens in Wien dem Monarchen kein Wort abgeheimelt hat, woraus auf seine Gemüthsheilung geschlossen werden konnte, die Verfassung zu Gunsten der Czechen zu verändern. Eins ihrer Prager Journale fragt in geschickter Pfeffer- sachrechnung, ob die Kosten der Empfangsfeierlichkeiten in Prag den geringen materiellen Vorteilen entsprechen, die Prag durch die Anwesenheit des Kaisers gewonnen hätte? Etwas kann man die gemeine Spekulation nicht verachten, daß der altzeitliche Adel nur die Loyalitätswürst nach der Verfassungs-Speditei geworfen hat, freilich, ohne zu treffen. Unmittelbar nach der Abreise des Kaisers trat der böhmische Landtag zusammen, der dadurch bemerkenswerth ist, daß an ihm neben den deutschen auch die, wenn auch nur sieben Mann starken, jungczechischen Abgeordneten teilnehmen. Hierin liegt wenigstens die Anerkennung der österreichischen Reichsverfassung durch die Jungczechen, wenn diese auch darin mit den Alt- czechern einig sind, daß die Verfassung zu Gunsten der Czechen geändert werden muß.

Recht bemerklich auf verschiedenen Gebieten macht sich in Preußen die Reaction. Der Kriegerverein zu Koblenz erhält von dem dortigen Polizeidirector die Aufforderung, vier seiner Mitglieder, die zugleich dem ultramontanen Mainzer Katholikerverein ange- hören, auszuscheiden. Der Verein weist mit großer Majorität diese Zumuthung, die ein unstatthafter Eingriff in seine Rechte ist, zurück, worauf der Polizeidirector ulast: „Dem Kriegerverein ist auf Grund einer vormärzlichen Cabinetsordre die ortspolizeiliche Genehmigung hienmit entzogen.“ Dieser flagrante Fall wirkt selbst auf etliche Nationalliberale äußerst verstimmend ein. So spricht die gutunter- richtete „Magdburger Zeitung“ uns ganz aus der Seele, wenn sie sich gegen jene Polizei-Willkür wendet:

„Man darf bei Verbe nicht Präcedenzfälle aufkommen lassen, die, bald gegen die eine, bald gegen die andere Partei zur An- wendung gebracht, das Vereins- wie jedes Recht schlichtweg illusorisch machen. Die Ultramontanen und die Sozialdemokra- ten sind der liberalen politischen Widerlächer und als solche werden sie unablässig von und bekämpft; aber die Anhänger beider Richtungen stehen als preukische Staatsangehörige grade so unter dem Schutze des Gesetzes und in dem Genuße der nachbühlerischen Rechte wie wir Alle, und es diese nicht bloß den jeweiligen Widerstand in allerbedenklichster Weise verschärfen, wenn wir Liberalen uns an der Schwärzung ihrer Rechte erkranken, sondern wir würden uns den Rechtsboden, auf dem wir selber stehen, mitthwillig untergraben. Gleiches Recht für Alle, wo Alle gleichen Pflichten unterliegen! Nur als die ge- wissenhaftesten Verteidiger dieser Forderung wahren wir uns die Legitimation zur Bekämpfung der politischen Irrthümer unserer Gegner, wogegen wir uns des Anspruchs auf Unter- stützung unserer Rechtsfälle begeben würden, wenn wir aus poli- tischen Gründen der Polizeigewalt ein Verbot gegen das Recht nachsehen könnten.“

Im schroffen Gegensatz zu diesen gefunden Anschauungen ent- wickelt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß solche „uncandidliche Zwischen- fälle“ in dem gegenwärtigen Kampfe des Staates mit der römischen Kirche unausbleiblich seien, und daß man gut thue, derartige Un- geschicklichkeiten der Polizeivillkür nachzugehen. Hergegen helfen nur Gerichte, und es macht nur einen guten Eindruck, zu lesen, daß das Nürnberger Appellgericht gerechten Beschwerden der dortigen Sozialdemokraten über willkürliche Schließung ihrer Volksver- sammlungen u. s. w. durch die Polizei Abhilfe verschafft hat.

Nicht recht hingegen wollten wir unsern Augen trauen, als wir lasen, daß Bismarck den als Gründer der pommerischen Centralbahn vom Abg. Kasper an den Ehrenpfahl genagelten und in Wartegels verfertigten Geheimrath Wagener zu sich nach Barzin berufen hat, um mit ihm zu conferiren. Wir thut es weh, wenn ich Bismarck in der Gesellschaft seh!

Vocales und Sächsisches.

— Dieser Tage wollte der nordamerikanische Gesandte am kaiserlichen Hofe zu Berlin, Bancroft Davis, und der kaiserlich ruf- sische Finanzminister, v. Reutern, in unserer Stadt. Beide sind von hier nach Berlin gereist.

— Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes bringt endlich die längst erwarteten Ausführungsverordnungen zu den neuen organischen Verwaltungsgesetzen und zu dem Gesetze über das Volksschulwesen. Da bis zu dem Inkrafttreten dieser Gesetze nur noch die Frist eines Monats gegeben ist, so werden sich die be- züglichen Kreise alsbald mit den gegebenen Bestimmungen befaßt zu machen haben. Von einigen Seiten ist, wie das Dresdener Journal schreibt, dem Vernehmen nach der Erlaß besonderer Ausführungsverordnungen zu den residirenden Gemeinde- gesetzen erwartet worden. An maßgebender Stelle ist man jedoch zu der Ansicht gelangt, daß hierzu kein ausreichendes Bedürfnis vorliege. Dagegen ist Veranlassung getroffen, daß ein von einem Beamten des Ministeriums des Innern bearbeiteter Leitfaden für die Gemeinde-Vorstände und die Bürgermeister in mittleren und kleinen Städten, welcher denselben für ihre künftige Amtsführung Weisung und Rath ertheilt, demnächst in Druck erscheint. Uebrigens wird das nächstfolgende Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes die ergangenen Verordnungen noch nach einigen Seiten ergänzen. Namentlich wird eine Ver- ordnung des Justizministeriums die Ueberfahrt der künftigen Eintheilung des Landes nach Gerichtsbezirken unter Angabe der einzelnen zu jedem Gerichtsbezirke gehörigen Ortlichkeiten in ähnlicher Form, wie dies seinerzeit im Jahre 1856 geschehen ist, veröffentlichen. Ferner stehen noch eine Ausführungsverordnung zu dem Gesetze über das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen, sowie Specialverordnungen über das Verfahren bei der Aufhebung von Leichnamen, über die Abänderung der die Kompetenz der Elbstrom- gerichte betreffenden Vorschriften, über die Medicinal-, Chaussee- Inspections- und dergl. Bezirke in Aussicht.

— Die hier tagende anthropologische Gesellschaft war gestern Seiten unserer Regierung zu einem Diner eingeladen, welches circa 120 Couverts umfassend bei Herrn Ferrario in den Räumen der Großen Wirtschaft des Königl. Großen Gartens statt- fand. Das Wagner'sche Gardereiter-Trompeterchor wüßte das vor- treffliche, von zündenden Tafelreden durchwobene Mahl durch ein ausgezeichnetes Concert-Programm und die gebiegene Köchinn des weitrenommirten früheren Harmonie-Kochs Ferrario trug nicht min- der zur Wohlbehaglichkeit der festlichen Gäste bei.

— Gestern Mittag vor 12 Uhr sind die Theile der Dresdener Garnison, welche der 24. Infanteriebrigade zur Theilnahme an den Manövern überwiesen waren (2 Bataillone Füßler Nr. 108 und das Artillerieregiment Nr. 28) wieder hier eingetroffen.

— Gestern Vormittag sah man einen Bahnzug mit sechs Eisenbahnwaggons mit preussischen Militärs gefüllt vom 47. In- fanterie-Regiment über die Marienbrücke fahren. Wie man hörte, waren es beurlaubte Mannschaften, welche aus Straßburg kamen und in ihre Heimath nach Schlesien, zunächst nach Görlitz, befördert wurden.

— Wie man der „Weim. Ztg.“ aus Meiningen schreibt, haben sich beim dortigen Brande die sogenannten feuerfesten Weidenschänke im Allgemeinen nicht so bewährt, wie man es immer zu erwarten geneigt ist; in den meisten sind die Papiere vollständig verbrannt, das Silber aber geschmolzen. Es wäre immerhin von Interesse, wenn die Geschäftswelt erfahren könnte, wie die Erzeugnisse der verschiedenen Schrankfabriken sich der Feuerfluth gegenüber verhalten haben.

— Mit dem heutigen Tage hat man mit der Gleislegung vom Ufer der Elbe nach dem Areal begonnen, auf welchem die neuen Militärabtheilungen errichtet werden sollen. Dieser mit Genehmigung der hiesigen Stadtbörde zu errichtende Schienenweg wird die Zufuhr des Baumaterials wesentlich erleichtern.

— In der vorvergangenen Nacht wurde der Körper eines Un- teroffiziers, Carl Menzel der 4. Batterie des sächsischen Feld-Artillerie-Regiments, auf dem Bahngelände der sächsisch-schlesischen Bahn, vi-ä-vis der Militär-Neubauten an der Königsbrückerstraße, mehr- fach verletzt und todt aufgefunden. Sein Säbel lag im Walde, auch fand man Spuren, daß der Enselfte in der Nähe der Bahnhäuser Nr. 82 und Nr. 83 Versuche gemacht hatte, sich zu erhängen. Sein Artaufschein lautete bis zum 13. September, auch war Menzel Abends vorher in Radeberg gesehen worden. Es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der fragliche Unteroffizier freiwillig den Tod gesucht und sich vor die Maschine des Nachts 12 Uhr 27 Mi- nuten von hier abgegangenen Courierzugs gelegt hat. Die gericht- liche Aufhebung erfolgte im Verlaufe des gestrigen Vormittags.

— Einen Fall gemeiner Schwindel und großer Leichtgläubig- keit erzählt die „Dr. Ztg.“ aus Radeburg. In dortigen Schilfer- garten hat ein Kellner mit hohen Schultern eine Frau geklaubt, sie könne ihm die Schultern nach machen, wenn er ihr bestimmte Gelddeträge gäbe, welche sie mit Zwirnsfäden, mit denen sie die Schultern befricht, in die Erde eingraben wolle. Der Kellner hat der Frau nach und nach 100 Thaler gegeben, die hohen Schultern sind aber trotz dieses Geheimmittels nicht verschwunden, auch ist es demselben bis dato nicht gelungen, sein Geld wieder zu erlangen. Ob dies die Frau wohl wirklich vergraben hat? — Weiter theilt das Blatt mit, daß zwei Knaben, welche sich ihren Atern gegenüber durch ihre Gelddausgaben verdächtig gemacht und bei denen auch eine

Anzahl Gegenstände, als Taschenuhr, Stahlfedern, Bleistifte u. und hölzernes Spielzeug vorgefunden wurde, 50 Thaler Banfnoten auf der Straße gefunden, davon aber bereits 5 Thaler ausgegeben haben wollen und einen Theil des übrigen Geldes vergarben gehabt hatten. Die Fundgeschichte scheint aber angezweifelt werden zu müssen und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Knaben auf andere unethische Weise zu dem Gelde gelangt sind.

— Gestern Nachmittag gegen 3, 2 Uhr hatte ein Civilgendar- n im Neustädter Bierwäldchen alle Kräfte angewandt, um einen höchst renitenten Landstreicher festzunehmen, welcher mehrere Billard- bälle bei sich führte und, nachdem er von dem Gendarm examinirt worden war, die Flucht ergriff und denselben sofort bei der Wieder- erlangung mit einem schweren Knotenstoß über den Kopf geschlagen hatte. Mehrere Vorübergehende, insbesondere ein Unteroffizier und ein Soldat, waren auf Verlangen des Gendarmen denselben unterstützend beigetreten und transportirten diesen rothen Menschen mit nach dem Polizeibureau im Leipziger Bahnhof, von wo er ge- bunden von zwei Gendarmen nach der Hauptpolizei transportirt wurde. Wo die Billardbälle, ein weißer, ein rother und ein ge- streifter, die der Verdächtige bei der Flucht von sich warf, gestohlen worden sind, hat man zur Zeit noch nicht erfahren.

— Es wird uns mitgeteilt, daß in den letztvergangenen Näch- ten abermals mehrere Neubauten auf Neubauten erbrochen und daraus Arbeitsscheiter der auf dem betreffenden Neubau beschäftigten Arbeiter gestohlen worden sind. Auffällig soll es sein, daß bei den vielen dergleichen in letzterer Zeit vorkommenden Diebstählen stets nur die willkürlichen, gewirkten Joden der Arbeiter von den Dieben mitgenommen, andere vielleicht eben so werthvolle Gegenstände aber liegen gelassen worden sind, über den Verbleib der Jaden aber durch- aus nichts hat festgestellt werden können.

— Bei einer Händlerin in der Ringgasse bot vorgestern Abend ein unbekannter junger Mensch drei Herrenblousen zum Verkauf aus, verschwand aber plötzlich unter irgend einem Vor- wande, jedoch unter Zurücklassung der Hemden, als die gewissen- harte Händlerin ihn über den rechtmäßigen Erwerb derselben aus- zuforschen sich anschickte.

— In einer Tischlerwerkstätte, Mittelstraße 6, ist vorgestern Nachmittag dadurch Feuer entbrannt, daß vom Herde glühende Kohlen auf darauf liegende Hobelspane gefallen sind und dieselben in Brand gesetzt haben. Durch schleuniges Löschen der Flamme ist jedoch die Gefahr bald wieder beseitigt worden.

— Der am Montag Abend von einem Baugerüste in der Markgrafenstraße herabgestürzte Maurer aus Leubnitz ist gestern Vormittag in der Diaconissenanstalt an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

— Ein in der Ringgasse wohnhafter Zimmergeselle, der an sich schon als ein sehr exaltirter Mensch bekannt ist, erregte in der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch Nacht das Aergerniß nicht bloß der Mitbewohner seines Hauses, sondern auch der Nachbarn, daß er bei seiner Heimkehr zu später Nachtzeit den schrecklichen Lärm in seiner Wohnung verursachte, Ofen, Fenster und Thüren jectrümmerte, seine Familie mit Mißhandlungen bedrohte und durch Nichts in seiner Lebhucht beschwichtigt werden konnte. Man holte Polizei, allein auch dieser setzte der ausgelegte Mensch den lebhaftesten Widerstand entgegen und erst den vereinigten Anstrengungen von vier Organen der öffentlichen Autoritäten gelang es, denselben zu über- winden, den wüthenden Menschen zu binden und auf diese Weise vor der Hand unschädlich zu machen.

— In Tettschen ist in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ein sehr bedeutender Diebstahl an Wollwaaren, Stoffen und Damen- Confectionsachen verübt worden und dürfte es nicht unmöglich sein, daß die Diebe das gestohlene Gut hier an den Mann zu bringen versuchten.

— Der in Pillnitz stationirte Gendarm ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag von mehreren Männern meuchlingt überfallen und mit Stichwunden so übel zugerichtet worden, daß man ihn ohne Befimmung auf der Straße liegend fand und in seine Wohnung bringen mußte, in der er krank darniederliegt.

— Am 13. d. M. früh wurde in der Wittweider Rathshof- wüste ein am Abend zuvor in betrunkenem Zustande zur Arrestur ge- brachter fremder Mann erhängt vorgefunden. Derselbe, Chr. Chis- tering, soll früher Lehrer im Gotha'schen gewesen sein und sich oft auf einer Glasharmonika eigentümlicher Construction hören, welche leider die Ursache zu seinem Tode werden sollte. Als er sich auf dem Wittweider Bürgerhofsalle vor den Kindern hören lassen wollte, erschien er in einem sehr nach Alkohol riechenden Zustande so daß ihm das Auftreten, was er übrigens nicht recht konnte, ver- boten wurde und er sein Instrument sich u. lassend sich entfernte. Wie er Tags darauf sein Instrument holen wollte, kam er mit noch einem Namen, welcher ihm helfen sollte; kaum hatte er die erste Stufe betreten, so kam er zum Fallen und das Instrument stürzte die Treppe hinab und wurde vernichtet. Hierüber gerücht der obersch- schon in Ekstase befindliche Künstler demmaßen in Aufregung, daß man ihn festnehmen mußte, um ihn im Gefängnis seinen Hauf auszuwaschen zu lassen, wo man ihn früh als Leiche fand. Der Leich- nam wurde an die Anatomie nach Leipzig gelandt.

— Jene Frauensperson, welche am Donnerstag in der vorigen Woche in Freiberg ihr Kind auf der Promenade in den Kinderwagen eines neunjährigen Mädchens gelegt hatte und dann spurlos ver- schwunden war, ist gestern hier in der Person eines Dienstmädchens aus der Gegend von Freiberg ermittelt und verhaftet worden.

— Ein in Magdeburg stationirter Ober-Postcommissarius theilt uns Nachstehendes mit. Er ist am 4. v. M. Abends 10 1/2 Uhr von Prag kommend hier in Dresden auf dem böhmischen Bahn- hof durch einen Mann mit einer Eisenbahnkoffer, welcher sich ausdrücklich für einen Eisenbahnbeamten ausgab und auch von den Vorsteher der Güterexpedition dafür gehalten worden war, u u seinen Reisekoffer gebracht worden. Alle Nachforschungen bei